

# Support-Vektor Maschinen: Feature-Funktionen

# Feature Funktionen

Beispiele werden durch Zusatzinformationen, **Features**, aufbereitet.

Eine Funktion

$$\phi : X \rightarrow \mathbb{R}^N$$

heißt eine **Feature-Funktion**.

$$\phi(x) = (\phi_1(x), \dots, \phi_N(x))$$

ist der **Feature-Vektor** des Beispiels  $x$  und

$$\phi(X) = \{\phi(x) \mid x \in X\}$$

ist der **Feature-Raum**.

# Feature Funktionen

Beispiele werden durch Zusatzinformationen, **Features**, aufbereitet.

Eine Funktion

$$\phi : X \rightarrow \mathbb{R}^N$$

heißt eine **Feature-Funktion**.

$$\phi(x) = (\phi_1(x), \dots, \phi_N(x))$$

ist der **Feature-Vektor** des Beispiels  $x$  und

$$\phi(X) = \{\phi(x) \mid x \in X\}$$

ist der **Feature-Raum**.

Der Lernalgorithmus erhält die klassifizierten Feature-Vektoren  $\phi(x_1), \dots, \phi(x_s)$  anstatt der ursprünglichen Beispiele  $x_1, \dots, x_s \in X$ .

# Feature-Funktionen: Der Bag-of-Words Ansatz

Atomarer Text (oder **Atome**) eines Textes  $T$  sind sinntragende Teilworte von  $T$  wie *Stammsilben* oder ganze *Worte*.

Atomarer Text (oder **Atome**) eines Textes  $T$  sind sinntragende Teilworte von  $T$  wie *Stammsilben* oder ganze *Worte*.

- Für ein Atom  $s$  und ein Dokument  $x \in D$  aus einer Menge  $D$  von Dokumenten ist
  - ▶  $h_s(x)$  die Häufigkeit des Atoms  $s$  im Dokument  $x$ ,
  - ▶  $D(s)$  die Anzahl untersuchter Dokumente mit mindestens einem Auftreten des Atoms  $s$  und
  - ▶  $\kappa(x)$  eine Normalisierungskonstante.

# Feature-Funktionen: Der Bag-of-Words Ansatz

Atomarer Text (oder **Atome**) eines Textes  $T$  sind sinntragende Teilworte von  $T$  wie *Stammsilben* oder ganze *Worte*.

- Für ein Atom  $s$  und ein Dokument  $x \in D$  aus einer Menge  $D$  von Dokumenten ist
  - ▶  $h_s(x)$  die Häufigkeit des Atoms  $s$  im Dokument  $x$ ,
  - ▶  $D(s)$  die Anzahl untersuchter Dokumente mit mindestens einem Auftreten des Atoms  $s$  und
  - ▶  $\kappa(x)$  eine Normalisierungskonstante.
- Für ein Dokument  $x$  ist  $\phi(x) = (\phi_s(x) \mid s)$  ein Feature-Vektor mit

$$\phi_s(x) = \frac{h_s(x) \cdot \log_2\left(\frac{|D|}{|D(s)|}\right)}{\kappa(x)}$$

# Feature-Funktionen: Der Bag-of-Words Ansatz

Atomarer Text (oder **Atome**) eines Textes  $T$  sind sinntragende Teilworte von  $T$  wie *Stammsilben* oder ganze *Worte*.

- Für ein Atom  $s$  und ein Dokument  $x \in D$  aus einer Menge  $D$  von Dokumenten ist
  - ▶  $h_s(x)$  die Häufigkeit des Atoms  $s$  im Dokument  $x$ ,
  - ▶  $D(s)$  die Anzahl untersuchter Dokumente mit mindestens einem Auftreten des Atoms  $s$  und
  - ▶  $\kappa(x)$  eine Normalisierungskonstante.
- Für ein Dokument  $x$  ist  $\phi(x) = (\phi_s(x) \mid s)$  ein Feature-Vektor mit

$$\phi_s(x) = \frac{h_s(x) \cdot \log_2\left(\frac{|D|}{|D(s)|}\right)}{\kappa(x)}$$

$\phi_s(x)$  gewichtet die Häufigkeit des Atoms  $s$  im Dokument  $x$  mit dem Informationsgehalt  $\log_2\left(\frac{|D|}{|D(s)|}\right)$  des Atoms.

# Feature-Funktionen: Interpolation

Wir erhalten Paare, die aus einem Punkt  $x \in X \subseteq \mathbb{R}^3$  und einem Wert  $y = p(x) \in \mathbb{R}$  bestehen. Gesucht ist ein Polynom  $p$  vom Grad  $\leq 2$ .



# Feature-Funktionen: Interpolation

Wir erhalten Paare, die aus einem Punkt  $x \in X \subseteq \mathbb{R}^3$  und einem Wert  $y = p(x) \in \mathbb{R}$  bestehen. Gesucht ist ein Polynom  $p$  vom Grad  $\leq 2$ .

- Wir wählen die Feature-Funktion

$$\phi(x_1, x_2, x_3) = (x_1^2, x_2^2, x_3^2, x_1 \cdot x_2, x_1 \cdot x_3, x_2 \cdot x_3, x_1, x_2, x_3, 1).$$

# Feature-Funktionen: Interpolation

Wir erhalten Paare, die aus einem Punkt  $x \in X \subseteq \mathbb{R}^3$  und einem Wert  $y = p(x) \in \mathbb{R}$  bestehen. Gesucht ist ein Polynom  $p$  vom Grad  $\leq 2$ .

- Wir wählen die Feature-Funktion

$$\phi(x_1, x_2, x_3) = (x_1^2, x_2^2, x_3^2, x_1 \cdot x_2, x_1 \cdot x_3, x_2 \cdot x_3, x_1, x_2, x_3, 1).$$

- Wir suchen also nach Koeffizienten  $c_i$ , so dass

$$(c_1 \cdot x_1^2 + c_2 \cdot x_2^2 + c_3 \cdot x_3^2) + (c_4 \cdot x_1 \cdot x_2 + c_5 \cdot x_1 \cdot x_3 + c_6 \cdot x_2 \cdot x_3) + (c_7 \cdot x_1 + c_8 \cdot x_2 + c_9 \cdot x_3) + c_0 = y$$

für alle  $x \in X$  gilt.

# Feature-Funktionen: Interpolation

Wir erhalten Paare, die aus einem Punkt  $x \in X \subseteq \mathbb{R}^3$  und einem Wert  $y = p(x) \in \mathbb{R}$  bestehen. Gesucht ist ein Polynom  $p$  vom Grad  $\leq 2$ .

- Wir wählen die Feature-Funktion

$$\phi(x_1, x_2, x_3) = (x_1^2, x_2^2, x_3^2, x_1 \cdot x_2, x_1 \cdot x_3, x_2 \cdot x_3, x_1, x_2, x_3, 1).$$

- Wir suchen also nach Koeffizienten  $c_i$ , so dass

$$(c_1 \cdot x_1^2 + c_2 \cdot x_2^2 + c_3 \cdot x_3^2) + (c_4 \cdot x_1 \cdot x_2 + c_5 \cdot x_1 \cdot x_3 + c_6 \cdot x_2 \cdot x_3) + (c_7 \cdot x_1 + c_8 \cdot x_2 + c_9 \cdot x_3) + c_0 = y$$

für alle  $x \in X$  gilt.

Das unbekannte Polynom wird zu einer linearen Funktion, die durch ein lineares Gleichungssystem bestimmt werden kann.

# Support-Vektor Maschinen: Die Grundidee

Eine binäre Klassifizierung  $f : X \rightarrow \{0, 1\}$  ist zu lernen.

1. Der Entwickler konstruiert eine Feature Funktion  $\phi : X \rightarrow \mathbb{R}^N$ .
2. In  $\{\phi(x_1), \dots, \phi(x_s)\}$  sind die positiven von den negativen Beispielen mit Hilfe einer Hyperebene im  $\mathbb{R}^N$  „bestmöglich“ zu trennen.

+ Halbräume sind die mächtigste, effizient lernbare Hypothesenklasse.

✓ Benutze die lineare Programmierung.

? Für großes  $N$  ist der Feature-Raum  $\phi(X)$  **hochdimensional**:

! Die Bestimmung einer trennenden Hyperebene ist aufwändig.

! Sind viele Beispiele notwendig? Overfitting droht!

# Die Grundidee: Klassifikation mit großem Margin

Bestimme eine trennende Hyperebene, die die positiven von den negativen Beispielen mit **möglichst großem Margin**  $\rho$  trennt.

# Die Grundidee: Klassifikation mit großem Margin

Bestimme eine trennende Hyperebene, die die positiven von den negativen Beispielen mit **möglichst großem Margin**  $\rho$  trennt.

(1) Der Perzeptron-Algorithmus benötigt höchstens

$$\left(\frac{R}{\rho}\right)^2$$

Gegenbeispiele, wenn alle Beispiele die Norm  $\leq R$  besitzen.

- ▶ Wenige Gegenbeispiele bei entsprechend großem Margin  $\rho$ .
- ▶ *Abhängigkeit von der Dimension des Feature Raums nur indirekt, nämlich über den Margin  $\rho$  und den Radius  $R$ !*

# Die Grundidee: Klassifikation mit großem Margin

Bestimme eine trennende Hyperebene, die die positiven von den negativen Beispielen mit **möglichst großem Margin**  $\rho$  trennt.

- (1) Der Perzeptron-Algorithmus benötigt höchstens

$$\left(\frac{R}{\rho}\right)^2$$

Gegenbeispiele, wenn alle Beispiele die Norm  $\leq R$  besitzen.

- ▶ Wenige Gegenbeispiele bei entsprechend großem Margin  $\rho$ .
- ▶ *Abhängigkeit von der Dimension des Feature Raums nur indirekt, nämlich über den Margin  $\rho$  und den Radius  $R$ !*

- (2) Kein Overfitting für relativ kleines  $R$  und relativ großes  $\rho$ ?

Aber der Aufwand in der Bestimmung einer trennenden Hyperebene im hochdimensionalen Feature-Raum ist doch hoch?!



# Der Kernel-Trick

Was passiert *im Beispielraum*  $X$  bei der Trennung der positiven von den negativen Feature-Vektoren durch

$$f(x) = \langle w, \phi(x) \rangle + t?$$

Was passiert *im Beispielraum*  $X$  bei der Trennung der positiven von den negativen Feature-Vektoren durch

$$f(x) = \langle w, \phi(x) \rangle + t?$$

Der Perzeptron Algorithmus bestimmt

$$w = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \phi(x_i)$$

als Linearkombination der Gegenbeispiele  $\phi(x_1), \dots, \phi(x_s)$

Was passiert *im Beispielraum*  $X$  bei der Trennung der positiven von den negativen Feature-Vektoren durch

$$f(x) = \langle w, \phi(x) \rangle + t?$$

Der Perzeptron Algorithmus bestimmt

$$w = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \phi(x_i)$$

als Linearkombination der Gegenbeispiele  $\phi(x_1), \dots, \phi(x_s) \implies$

$$f(x) = \langle w, \phi(x) \rangle + t = \left\langle \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \phi(x_i), \phi(x) \right\rangle + t$$

Was passiert *im Beispielraum*  $X$  bei der Trennung der positiven von den negativen Feature-Vektoren durch

$$f(x) = \langle w, \phi(x) \rangle + t?$$

Der Perzeptron Algorithmus bestimmt

$$w = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \phi(x_i)$$

als Linearkombination der Gegenbeispiele  $\phi(x_1), \dots, \phi(x_s) \implies$

$$\begin{aligned} f(x) &= \langle w, \phi(x) \rangle + t = \left\langle \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \phi(x_i), \phi(x) \right\rangle + t \\ &= \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \underbrace{\langle \phi(x_i), \phi(x) \rangle}_{=: K(x_i, x)} + t. \end{aligned}$$

Definiere den **Kern**  $K$  durch  $K(x, z) := \langle \phi(x), \phi(z) \rangle$ .

Aus  $f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x) \rangle + t$  folgt

$$f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot K(x_i, x) + t.$$

Definiere den **Kern**  $K$  durch  $K(x, z) := \langle \phi(x), \phi(z) \rangle$ .

Aus  $f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x) \rangle + t$  folgt

$$f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot K(x_i, x) + t.$$

- ? Wann kann  $K(x_i, x)$  schnell berechnet werden?
- ? Welche Funktionen  $K$  kommen in Frage?

Definiere den **Kern**  $K$  durch  $K(x, z) := \langle \phi(x), \phi(z) \rangle$ .

Aus  $f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x) \rangle + t$  folgt

$$f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot K(x_i, x) + t.$$

? Wann kann  $K(x_i, x)$  schnell berechnet werden?

? Welche Funktionen  $K$  kommen in Frage?

▶ Offensichtlich ist  $K(x, z) = \langle x, z \rangle$  eine Möglichkeit.

▶ Später: **polynomielle Kerne**  $K(x, z) = (\langle x, z \rangle)^d$ ,

der **Gauß-Kern**  $K(x, z) = e^{-\frac{\|x-z\|^2}{2\sigma^2}}$  und viele weitere Funktionen.



Definiere den **Kern**  $K$  durch  $K(x, z) := \langle \phi(x), \phi(z) \rangle$ .

Aus  $f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x) \rangle + t$  folgt

$$f(x) = \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot K(x_i, x) + t.$$

? Wann kann  $K(x_i, x)$  schnell berechnet werden?

? Welche Funktionen  $K$  kommen in Frage?

▶ Offensichtlich ist  $K(x, z) = \langle x, z \rangle$  eine Möglichkeit.

▶ Später: **polynomielle Kerne**  $K(x, z) = (\langle x, z \rangle)^d$ ,

der **Gauß-Kern**  $K(x, z) = e^{-\frac{\|x-z\|^2}{2\sigma^2}}$  und viele weitere Funktionen.

Im Beispielraum trennen wir also unter Umständen mit

**komplexen Hyperflächen**  $\{x \mid \sum_{i=1}^s \alpha_i \cdot K(x_i, x) = -t\}$ .

Wir möchten eine Signatur für einen Virus erstellen.

Für ein Alphabet  $\Sigma$  sei  $X$  eine Menge  $X \subseteq \Sigma^*$  von Dateien, von denen wir wissen ob sie befallen sind oder nicht.

Für eine Zahl  $d$  wähle die Eigenschaft

„ein Wort  $u \in \Sigma^{\leq d}$  als Teilwort zu haben“

als Feature und definiere die Feature-Funktion

$$\phi(x) := (b_v \mid v \in \Sigma^{\leq d}),$$

wobei  $b_v \in \{0, 1\}$  und  $b_v = 1 \iff v$  ist ein Teilwort von  $x$ .

Wir möchten eine Signatur für einen Virus erstellen.

Für ein Alphabet  $\Sigma$  sei  $X$  eine Menge  $X \subseteq \Sigma^*$  von Dateien, von denen wir wissen ob sie befallen sind oder nicht.

Für eine Zahl  $d$  wähle die Eigenschaft

„ein Wort  $u \in \Sigma^{\leq d}$  als Teilwort zu haben“

als Feature und definiere die Feature-Funktion

$$\phi(x) := (b_v \mid v \in \Sigma^{\leq d}),$$

wobei  $b_v \in \{0, 1\}$  und  $b_v = 1 \iff v$  ist ein Teilwort von  $x$ .

:-) Der Feature-Raum hat die viel zu große Dimension  $\approx |\Sigma|^d$ .

:-)  $\langle \phi(x), \phi(x') \rangle =$  Anzahl gemeinsamer Teilstrings für  $x$  und  $x' \implies$  der Kern lässt sich in Zeit  $\mathcal{O}(\min\{|x|, |y|\}^2)$  berechnen.

# Lernen mit großem Margin

Wenn positive und negative Feature-Vektoren linear trennbar sind:

1. Bestimme eine Feature-Funktion  $\phi : X \rightarrow \mathbb{R}$ .
2. Fordere klassifizierte Beispiele  $(\phi(x_1), f(x_1)), \dots, (\phi(x_s), f(x_s))$  an.
3. Trenne positive und negative Beispiele mit möglichst großem Margin:
  - ▶ Wenn die lineare Funktion  $\langle w, z \rangle + t$  mit  $\|w\| = 1$  den Margin  $\rho$  erreicht, dann ist  $f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq \rho$  für alle  $i$ .

Wenn positive und negative Feature-Vektoren linear trennbar sind:

1. Bestimme eine Feature-Funktion  $\phi : X \rightarrow \mathbb{R}$ .
2. Fordere klassifizierte Beispiele  $(\phi(x_1), f(x_1)), \dots, (\phi(x_s), f(x_s))$  an.
3. Trenne positive und negative Beispiele mit möglichst großem Margin:
  - ▶ Wenn die lineare Funktion  $\langle w, z \rangle + t$  mit  $\|w\| = 1$  den Margin  $\rho$  erreicht, dann ist  $f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq \rho$  für alle  $i$ .
  - ▶ Deshalb löse das Maximierungsproblem

maximiere  $w, t$   $\rho$  sodass

$$\|w\| = 1 \text{ und}$$

$$\text{für jedes } i, (1 \leq i \leq s): f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq \rho.$$

Das Optimierungsproblem hat nur lineare Nebenbedingungen bis auf die Bedingung  $\|w\| = 1$ .

- ? Wir können die Bedingung  $\|w\| = 1$  durch  $\|w\| \leq 1$  ersetzen:  
Die Bedingung ist zumindest konvex.

Das Optimierungsproblem hat nur lineare Nebenbedingungen bis auf die Bedingung  $\|w\| = 1$ .

- ? Wir können die Bedingung  $\|w\| = 1$  durch  $\|w\| \leq 1$  ersetzen:  
Die Bedingung ist zumindest konvex.
- ✓ Statt den Margin  $\rho$  unter der Nebenbedingung  $\|w\| \leq 1$  zu maximieren,



Das Optimierungsproblem hat nur lineare Nebenbedingungen bis auf die Bedingung  $\|w\| = 1$ .

- ? Wir können die Bedingung  $\|w\| = 1$  durch  $\|w\| \leq 1$  ersetzen:  
Die Bedingung ist zumindest konvex.
- ✓ Statt den Margin  $\rho$  unter der Nebenbedingung  $\|w\| \leq 1$  zu maximieren, minimiere  $\|w\|$  unter der Nebenbedingung  $\rho \geq 1$ :

minimiere  $w, t$   $\|w\|^2$  sodass  
für jedes  $i, (1 \leq i \leq s): f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq 1$ .

Das Optimierungsproblem hat nur lineare Nebenbedingungen bis auf die Bedingung  $\|w\| = 1$ .

- ? Wir können die Bedingung  $\|w\| = 1$  durch  $\|w\| \leq 1$  ersetzen: Die Bedingung ist zumindest konvex.
- ✓ Statt den Margin  $\rho$  unter der Nebenbedingung  $\|w\| \leq 1$  zu maximieren, minimiere  $\|w\|$  unter der Nebenbedingung  $\rho \geq 1$ :

$$\begin{aligned} &\text{minimiere}_{w,t} \|w\|^2 \quad \text{sodass} \\ &\quad \text{für jedes } i, (1 \leq i \leq s): f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq 1. \end{aligned}$$

- + Das Optimierungsproblem ist gutartig: Eine konvexe quadratische Form ist unter linearen Nebenbedingungen zu minimieren,
- ? aber im hochdimensionalen Feature-Raum!

Bisherige Annahme: Vollständige Trennbarkeit (**Hard Margin**). Jetzt:

Nur **partielle** Trennbarkeit (**Soft Margin**)

Bisherige Annahme: Vollständige Trennbarkeit (**Hard Margin**). Jetzt:

Nur **partielle** Trennbarkeit (**Soft Margin**)

Füge Slack Variablen  $\xi_j$  für jedes Beispiel hinzu und löse

minimiere  $_{w,t,\xi} \|w\|^2 + C \cdot \sum_{i=1}^m \xi_i$  sodass

für jedes  $i$ :  $f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq 1 - \xi_i$   
und  $\xi \geq 0$ .

Bisherige Annahme: Vollständige Trennbarkeit (**Hard Margin**). Jetzt:

Nur **partielle** Trennbarkeit (**Soft Margin**)

Füge Slack Variablen  $\xi_j$  für jedes Beispiel hinzu und löse

$$\text{minimiere}_{w,t,\xi} \|w\|^2 + C \cdot \sum_{i=1}^m \xi_i \quad \text{sodass}$$

$$\begin{aligned} &\text{für jedes } i: f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq 1 - \xi_i \\ &\text{und } \xi \geq 0. \end{aligned}$$

- Je größer  $\xi_j$  umso schlechter die Klassifizierung von  $\phi(x_j)$ .
- Der Parameter  $C$  definiert wie stark falsche Klassifizierungen bestraft werden: Bestimme  $C$  mit **Validierung**.

# Beispielkomplexität

Wird der Margin  $\rho$  für ein Beispiel  $\phi(x)$

- eingehalten.
- unterschritten,
- bzw. wird  $\phi(x)$  sogar falsch klassifiziert?

Für eine positive reelle Zahl ist

$$\Phi_{\rho}(z) := \begin{cases} 0 & \rho < z \\ 1 - \frac{z}{\rho} & 0 \leq z \leq \rho \\ 1 & z < 0. \end{cases}$$

Im Folgenden:  $h(x) = \langle w, x \rangle$  mit  $\|w\| \leq 1$  sei eine lineare Funktion.

# Der empirische Margin-Loss

- (a) Für eine Hypothese  $h$  mit  $h : \mathbb{R}^N \rightarrow \mathbb{R}$ , eine Verteilung  $D$  auf  $X$  und eine Beispielmenge  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  ist

$$\text{Loss}^{S,\rho}(h) := \frac{1}{s} \cdot \sum_{i=1}^s \Phi_{\rho} \left( f(x_i) h(\phi(x_i)) \right)$$

der **empirische Margin-Loss**.

- (b) Des weiteren ist

$$\text{Loss}_D(h) = \mathbb{E}_{x \sim D} \left[ \Phi_{\rho} \left( f(x) h(\phi(x)) \right) \right]$$

der **erwartete Hinge<sup>a</sup> Loss**.

---

<sup>a</sup> „hinge“ (engl.) steht für „Scharnier“ oder „Gelenk“.

Der erwartete 0-1 Loss ist nicht größer als der erwartete Hinge Loss.



# Der Verallgemeinerungsfehler für SVMs

Es gelte  $\|\phi(x)\| \leq R$  für alle  $x \in X$  und es sei  $\rho > 0$ .

Bei  $s$  Beispielen gilt für jedes  $\delta > 0$  und jede lineare Funktion  $h(x) = \langle w, x \rangle$  mit  $\|w\| \leq 1$ ,

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

mit Wahrscheinlichkeit mindestens  $1 - \delta$ .

# Der Verallgemeinerungsfehler für SVMs

Es gelte  $\|\phi(x)\| \leq R$  für alle  $x \in X$  und es sei  $\rho > 0$ .

Bei  $s$  Beispielen gilt für jedes  $\delta > 0$  und jede lineare Funktion  $h(x) = \langle w, x \rangle$  mit  $\|w\| \leq 1$ ,

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

mit Wahrscheinlichkeit mindestens  $1 - \delta$ .

- $\frac{R}{\rho} \ll \sqrt{s}$ , sonst ist Schranke bedeutungslos.
- 0-1 Loss  $\leq$  Hinge-Loss
  - ▶ Wir erhalten eine obere Schranke für den wahren Fehler.
- Neue Perspektive: Keine Forderung an die Beispielzahl, sondern eine Aussage über den Fehler.
  - ▶ Ist die Aussage gut oder schlecht?

# Gute oder schlechte Fehlerschranke?

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

Eine heuristische Rechnung führt auf  $\varepsilon \leq \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right) \implies$

# Gute oder schlechte Fehlerschranke?

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

Eine heuristische Rechnung führt auf  $\varepsilon \leq \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right) \implies$

$$\varepsilon^2 \leq \frac{1}{s} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)^2$$

# Gute oder schlechte Fehlerschranke?

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

Eine heuristische Rechnung führt auf  $\varepsilon \leq \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right) \implies$

$$\begin{aligned} \varepsilon^2 &\leq \frac{1}{s} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)^2 \\ &\approx \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{4R^2}{\rho^2} + \frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2} \right) \end{aligned}$$

# Gute oder schlechte Fehlerschranke?

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

Eine heuristische Rechnung führt auf  $\varepsilon \leq \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right) \implies$

$$\begin{aligned} \varepsilon^2 &\leq \frac{1}{s} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)^2 \\ &\approx \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{4R^2}{\rho^2} + \frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2} \right) = \mathcal{O} \left( \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{R^2}{\rho^2} + \ln \frac{1}{\delta} \right) \right) \end{aligned}$$

# Gute oder schlechte Fehlerschranke?

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

Eine heuristische Rechnung führt auf  $\varepsilon \leq \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right) \implies$

$$\begin{aligned} \varepsilon^2 &\leq \frac{1}{s} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)^2 \\ &\approx \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{4R^2}{\rho^2} + \frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2} \right) = \mathcal{O} \left( \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{R^2}{\rho^2} + \ln \frac{1}{\delta} \right) \right) \end{aligned}$$

- Fehlerschranke wie im agnostischen Lernmodell.
- Schlechte Schranke, wenn  $R^2/\rho^2$  sehr viel größer als die Dimension des Feature-Raums ist.

# Fehlerschranke im Hard-Margin-Fall

- 1  $\text{LINEAR}_\rho(\text{Def})$  ist die Klasse aller Threshold-Funktionen mit Definitionsbereich  $\text{Def}$  und Margin  $\rho$  auf  $\text{Def}$ .
- 2  $\text{VC}(\text{LINEAR}_\rho(\text{Def})) \leq \frac{R^2}{\rho^2}$ .

Im Idealfall gehört die Zielfunktion  $f$  zur Klasse  $\text{LINEAR}_\rho(\text{Def}) \implies$



# Fehlerschranke im Hard-Margin-Fall

- 1  $\text{LINEAR}_\rho(\text{Def})$  ist die Klasse aller Threshold-Funktionen mit Definitionsbereich  $\text{Def}$  und Margin  $\rho$  auf  $\text{Def}$ .
- 2  $\text{VC}(\text{LINEAR}_\rho(\text{Def})) \leq \frac{R^2}{\rho^2}$ .

Im Idealfall gehört die Zielfunktion  $f$  zur Klasse  $\text{LINEAR}_\rho(\text{Def}) \implies$

$$s \approx \frac{1}{\varepsilon} \cdot \left( \frac{R^2}{\rho^2} \ln\left(\frac{1}{\varepsilon}\right) + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right) \text{ bzw. } \varepsilon \approx \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{R^2}{\rho^2} \ln\left(\frac{1}{\varepsilon}\right) + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right)$$

Bis auf logarithmische Faktoren gilt

$$\varepsilon \approx \frac{1}{s} \cdot \left( \frac{R^2}{\rho^2} + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right).$$

# Was ist getan, was bleibt zu tun?

Ein vorläufiges Fazit:

- ✓ Effizientes Training
  - aber nicht für sehr große Beispielmengen.
- ✓ ERM-Hypothesen werden bestimmt.
- ✓ Hochwahrscheinlicher Lernerfolg ist bei kleinem empirischen Margin-Loss garantiert.

# Was ist getan, was bleibt zu tun?

Ein vorläufiges Fazit:

- ✓ Effizientes Training
  - aber nicht für sehr große Beispielzahlen.
- ✓ ERM-Hypothesen werden bestimmt.
- ✓ Hochwahrscheinlicher Lernerfolg ist bei kleinem empirischen Margin-Loss garantiert.

1. Wie sehen typische Anwendungen aus?
2. Welche Funktionen können als Kern verwandt werden?
3. Wie findet man im hochdimensionalen Feature-Raum **schnell** eine lineare Trennung mit großem Margin?

# Was ist getan, was bleibt zu tun?

Ein vorläufiges Fazit:

- ✓ Effizientes Training
  - aber nicht für sehr große Beispielzahlen.
- ✓ ERM-Hypothesen werden bestimmt.
- ✓ Hochwahrscheinlicher Lernerfolg ist bei kleinem empirischen Margin-Loss garantiert.

1. Wie sehen typische Anwendungen aus?
2. Welche Funktionen können als Kern verwandt werden?
3. Wie findet man im hochdimensionalen Feature-Raum **schnell** eine lineare Trennung mit großem Margin?

# Anwendungen

Zwei Anwendungen:

- Klassifiziere Nachrichten einer Nachrichtenagentur in verschiedene Kategorien.
- Ordne medizinische Dokumente einer von 23 Krankheiten zu.

# Text Klassifikation: Der Bag-of-Words Ansatz

Zwei Anwendungen:

- Klassifiziere Nachrichten einer Nachrichtenagentur in verschiedene Kategorien.
- Ordne medizinische Dokumente einer von 23 Krankheiten zu.

(1) Der Bag-of-Words Ansatz besitzt für jede Stammsilbe  $s$  und jedes Dokument  $x$  das Feature

$$\phi_s(x) = \frac{h_s(x) \cdot \log_2\left(\frac{|D|}{|D(s)|}\right)}{\kappa(x)}$$

# Text Klassifikation: Der Bag-of-Words Ansatz

Zwei Anwendungen:

- Klassifiziere Nachrichten einer Nachrichtenagentur in verschiedene Kategorien.
- Ordne medizinische Dokumente einer von 23 Krankheiten zu.

(1) Der Bag-of-Words Ansatz besitzt für jede Stammsilbe  $s$  und jedes Dokument  $x$  das Feature

$$\phi_s(x) = \frac{h_s(x) \cdot \log_2\left(\frac{|D|}{|D(s)|}\right)}{\kappa(x)}$$

(2) Das innere Produkt

$$\langle \phi(x), \phi(z) \rangle = \sum_s \phi_s(x) \cdot \phi_s(z)$$

wird benutzt. Auch polynomielle Kerne und der Gauß-Kern erreichen eine ähnliche Leistung:

Die Wahl des Kerns ist nicht entscheidend.



## (1) Nachrichtenklassifikation:

- ▶ Training mit 9603 Nachrichten der Agentur Reuters, Evaluierung mit 3299 Nachrichten.
- ▶ Durchschnittliche Nachrichtenlänge ungefähr 200 Worte.
- ▶ Die 10,000 Stammsilben mit größtem Informationsgehalt (auf der Trainingsmenge) werden ausgewählt.

## (1) Nachrichtenklassifikation:

- ▶ Training mit 9603 Nachrichten der Agentur Reuters, Evaluierung mit 3299 Nachrichten.
- ▶ Durchschnittliche Nachrichtenlänge ungefähr 200 Worte.
- ▶ Die 10,000 Stammsilben mit größtem Informationsgehalt (auf der Trainingsmenge) werden ausgewählt.

## (2) Krankheitszuordnung:

- ▶ 10,000 medizinische Dokumente werden zum Training und 10,000 Dokumente zur Evaluierung benutzt.
- ▶ 15,561 Stammsilben werden ausgewählt, wobei jede Stammsilbe in mindestens drei Dokumenten vorkommt.

## (1) Nachrichtenklassifikation:

- ▶ Training mit 9603 Nachrichten der Agentur Reuters, Evaluierung mit 3299 Nachrichten.
- ▶ Durchschnittliche Nachrichtenlänge ungefähr 200 Worte.
- ▶ Die 10,000 Stammsilben mit größtem Informationsgehalt (auf der Trainingsmenge) werden ausgewählt.

## (2) Krankheitszuordnung:

- ▶ 10,000 medizinische Dokumente werden zum Training und 10,000 Dokumente zur Evaluierung benutzt.
- ▶ 15,561 Stammsilben werden ausgewählt, wobei jede Stammsilbe in mindestens drei Dokumenten vorkommt.

In beiden Fällen ist die Lernleistung konventionellen Ansätzen (Bayes-Verfahren, Rocchio, C4.5 und  $k$ -nearest Neighbor) überlegen.

- 100 Objekte werden aus 72 verschiedenen Blickwinkeln aufgenommen.
  - Jedes Bild ist einem der Objekte zuzuordnen.
- Die Feature Funktion  $\phi$ :
- ▶ Die 7200 Bilder werden, nach Durchschnittsbildung auf  $4 \times 4$  Gittern, von einer Auflösung von  $128 \times 128$  Pixel auf  $32 \times 32$  Pixel reduziert.
  - ▶ Die Feature-Funktion weist jedem Bild also einen Vektor von 1024 Graustufen zu.

- 100 Objekte werden aus 72 verschiedenen Blickwinkeln aufgenommen.
  - Jedes Bild ist einem der Objekte zuzuordnen.
- 
- Die Feature Funktion  $\phi$ :
    - ▶ Die 7200 Bilder werden, nach Durchschnittsbildung auf  $4 \times 4$  Gittern, von einer Auflösung von  $128 \times 128$  Pixel auf  $32 \times 32$  Pixel reduziert.
    - ▶ Die Feature-Funktion weist jedem Bild also einen Vektor von 1024 Graustufen zu.
  - Die Objekte sind aufgrund der großen Zahl der Features bereits mit dem linearen Kern trennbar.

- 1400 Photos der Corel Stock Photo Collection sind verschiedenen Kategorien zuzuweisen.
- $2/3$  der Photos werden zum Training und  $1/3$  zum Test verwandt.

(1) Die Feature Funktion:

- 1400 Photos der Corel Stock Photo Collection sind verschiedenen Kategorien zuzuweisen.
- 2/3 der Photos werden zum Training und 1/3 zum Test verwandt.

## (1) Die Feature Funktion:

- ▶ Jedem Pixel wird sein HSV-Wert (Hue Saturation Value) zugewiesen. HSV-Werte sind „biologisch plausibler“ als RGB-Werte, da auch Helligkeitsinformation benutzt wird.
- ▶ Der 3-dimensionale Würfel der HSV-Werte wird in 4096 Farbbereiche zerlegt.
- ▶ Jedem Bild wird ein Histogramm als Feature-Vektor zugeordnet, das die Häufigkeit für jeden Farbbereich wiedergibt.
- ▶ Der Feature-Vektor ist translations-invariant.

- 1400 Photos der Corel Stock Photo Collection sind verschiedenen Kategorien zuzuweisen.
- 2/3 der Photos werden zum Training und 1/3 zum Test verwandt.

(1) Die Feature Funktion:

- ▶ Jedem Pixel wird sein HSV-Wert (Hue Saturation Value) zugewiesen. HSV-Werte sind „biologisch plausibler“ als RGB-Werte, da auch Helligkeitsinformation benutzt wird.
- ▶ Der 3-dimensionale Würfel der HSV-Werte wird in 4096 Farbbereiche zerlegt.
- ▶ Jedem Bild wird ein Histogramm als Feature-Vektor zugeordnet, das die Häufigkeit für jeden Farbbereich wiedergibt.
- ▶ Der Feature-Vektor ist translations-invariant.

(2) Der Kern  $K(x, z) = \exp^{-\|x-z\|_1}$  mit  $\|x - z\|_1 = \sum_i |x_i - z_i|$  wird erfolgreich eingesetzt.

- ▶ Die Wahl des Kerns ist kritisch.



- In einem Benchmark-Datensatz des US Postal Service für die Ziffererkennung treten 7291 Trainings- und 2007 Testbeispiele auf.
- Jedes Beispiel des Datensatzes wird als  $16 \times 16$  Pixelmatrizen mit 256 Graustufen repräsentiert.

- In einem Benchmark-Datensatz des US Postal Service für die Ziffererkennung treten 7291 Trainings- und 2007 Testbeispiele auf.
- Jedes Beispiel des Datensatzes wird als  $16 \times 16$  Pixelmatrizen mit 256 Graustufen repräsentiert.

- (1) Die Feature-Funktion: Es ist  $\phi(x) = x$ . Die Features entsprechen somit den Grauwerten der einzelnen Pixel.
- (2) Es werden polynomielle Kerne und der Gauß-Kern benutzt:
  - ▶ Für polynomielle Kerne ergibt sich lineare Separierbarkeit erst für den Grad  $d \geq 3$ .

- In einem Benchmark-Datensatz des US Postal Service für die Ziffererkennung treten 7291 Trainings- und 2007 Testbeispiele auf.
- Jedes Beispiel des Datensatzes wird als  $16 \times 16$  Pixelmatrizen mit 256 Graustufen repräsentiert.

- (1) Die Feature-Funktion: Es ist  $\phi(x) = x$ . Die Features entsprechen somit den Grauwerten der einzelnen Pixel.
- (2) Es werden polynomielle Kerne und der Gauß-Kern benutzt:
  - ▶ Für polynomielle Kerne ergibt sich lineare Separierbarkeit erst für den Grad  $d \geq 3$ .
- (3) Support-Vektor Maschinen werden somit ohne problem-spezifische Aufbereitung eingesetzt.

Die Lernleistung ist nur wenig schwächer als die der besten maßgeschneiderten Methoden.

# Kerne

Sei  $V$  ein Vektorraum.

(a)  $\langle -, - \rangle : V^2 \rightarrow \mathbb{R}$  ist ein **inneres Produkt** für  $V$ , falls

(\*)  $\langle -, - \rangle$  bilinear ist, falls also

$$\langle \alpha \cdot x + \beta \cdot y, u \rangle = \alpha \cdot \langle x, u \rangle + \beta \cdot \langle y, u \rangle \text{ und}$$

$$\langle x, \gamma \cdot u + \delta \cdot v \rangle = \gamma \cdot \langle x, u \rangle + \delta \cdot \langle x, v \rangle$$

für alle  $\alpha, \beta, \delta, \gamma \in \mathbb{R}$  und Vektoren  $x, y, u, v \in V$  gilt,

(\*)  $\langle x, u \rangle = \langle u, x \rangle$  für alle Vektoren  $x, u \in V$  gilt und falls

(\*) für alle  $x \in V$ :  $\langle x, x \rangle \geq 0$  und  $\langle x, x \rangle = 0 \iff x = 0$ .

Sei  $V$  ein Vektorraum.

(a)  $\langle -, - \rangle : V^2 \rightarrow \mathbb{R}$  ist ein **inneres Produkt** für  $V$ , falls

(\*)  $\langle -, - \rangle$  bilinear ist, falls also

$$\langle \alpha \cdot x + \beta \cdot y, u \rangle = \alpha \cdot \langle x, u \rangle + \beta \cdot \langle y, u \rangle \text{ und}$$

$$\langle x, \gamma \cdot u + \delta \cdot v \rangle = \gamma \cdot \langle x, u \rangle + \delta \cdot \langle x, v \rangle$$

für alle  $\alpha, \beta, \delta, \gamma \in \mathbb{R}$  und Vektoren  $x, y, u, v \in V$  gilt,

(\*)  $\langle x, u \rangle = \langle u, x \rangle$  für alle Vektoren  $x, u \in V$  gilt und falls

(\*) für alle  $x \in V$ :  $\langle x, x \rangle \geq 0$  und  $\langle x, x \rangle = 0 \iff x = 0$ .

(b) Ein **Kern** für eine Menge  $X$  ist eine Funktion  $K : X^2 \rightarrow \mathbb{R}$ , wobei

$$K(x, z) = \langle \phi(x), \phi(z) \rangle$$

für eine Funktion  $\phi : X \rightarrow \mathbb{R}^N$  und ein inneres Produkt  $\langle -, - \rangle$ .

$$\alpha(x, z) := \frac{K(x, z)}{\sqrt{K(x, x)} \cdot \sqrt{K(z, z)}}$$

$$\alpha(x, z) := \frac{K(x, z)}{\sqrt{K(x, x)} \cdot \sqrt{K(z, z)}} = \frac{\langle \phi(x), \phi(z) \rangle}{\sqrt{\langle \phi(x), \phi(x) \rangle} \cdot \sqrt{\langle \phi(z), \phi(z) \rangle}}$$



$$\begin{aligned}\alpha(x, z) &:= \frac{K(x, z)}{\sqrt{K(x, x)} \cdot \sqrt{K(z, z)}} = \frac{\langle \phi(x), \phi(z) \rangle}{\sqrt{\langle \phi(x), \phi(x) \rangle} \cdot \sqrt{\langle \phi(z), \phi(z) \rangle}} \\ &= \left\langle \frac{\phi(x)}{\|\phi(x)\|}, \frac{\phi(z)}{\|\phi(z)\|} \right\rangle\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}\alpha(x, z) &:= \frac{K(x, z)}{\sqrt{K(x, x)} \cdot \sqrt{K(z, z)}} = \frac{\langle \phi(x), \phi(z) \rangle}{\sqrt{\langle \phi(x), \phi(x) \rangle} \cdot \sqrt{\langle \phi(z), \phi(z) \rangle}} \\ &= \left\langle \frac{\phi(x)}{\|\phi(x)\|}, \frac{\phi(z)}{\|\phi(z)\|} \right\rangle = \text{Kosinus}(\phi(x), \phi(z)) \in [-1, 1].\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}\alpha(x, z) &:= \frac{K(x, z)}{\sqrt{K(x, x)} \cdot \sqrt{K(z, z)}} = \frac{\langle \phi(x), \phi(z) \rangle}{\sqrt{\langle \phi(x), \phi(x) \rangle} \cdot \sqrt{\langle \phi(z), \phi(z) \rangle}} \\ &= \left\langle \frac{\phi(x)}{\|\phi(x)\|}, \frac{\phi(z)}{\|\phi(z)\|} \right\rangle = \text{Kosinus}(\phi(x), \phi(z)) \in [-1, 1].\end{aligned}$$

- Die Vektoren  $\phi(x)$  und  $\phi(z)$  (und damit die Beispiele  $x$  und  $z$ ) sind „ähnlich“, wenn  $\alpha(x, z)$  nahe bei Eins liegt.
- Positive und negative Beispiele sollten jeweils untereinander ähnlich sein, um eine lineare Trennung zu erlauben.

Wann ist  $K$  ein Kern? Der Satz von Mercer

# Kerne: Auf welche Eigenschaften kommt es an?

Sei  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  eine Beispielmenge und  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  eine Funktion.

Die  $s \times s$ -**Gram-Matrix**  $G_K^S$  wird definiert durch

$$G_K^S[i, j] := K(x_i, x_j).$$

# Kerne: Auf welche Eigenschaften kommt es an?

Sei  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  eine Beispielmenge und  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  eine Funktion.

Die  $s \times s$ -**Gram-Matrix**  $G_K^S$  wird definiert durch

$$G_K^S[i, j] := K(x_i, x_j).$$

Wenn  $K$  ein Kern ist, dann ist  $K$  **symmetrisch** und die Gram-Matrix  $G_K^S$  ist **positiv semidefinit**, d.h.  $u^T \cdot G_K^S \cdot u \geq 0$  gilt für alle Vektoren  $u$ :

# Kerne: Auf welche Eigenschaften kommt es an?

Sei  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  eine Beispielmenge und  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  eine Funktion.

Die  $s \times s$ -**Gram-Matrix**  $G_K^S$  wird definiert durch

$$G_K^S[i, j] := K(x_i, x_j).$$

Wenn  $K$  ein Kern ist, dann ist  $K$  **symmetrisch** und die Gram-Matrix  $G_K^S$  ist **positiv semidefinit**, d.h.  $u^T \cdot G_K^S \cdot u \geq 0$  gilt für alle Vektoren  $u$ :

$$u^T \cdot G_K^S \cdot u = \sum_{i,j} u_i \cdot G_K^S[i, j] \cdot u_j =$$

# Kerne: Auf welche Eigenschaften kommt es an?

Sei  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  eine Beispielmenge und  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  eine Funktion.

Die  $s \times s$ -**Gram-Matrix**  $G_K^S$  wird definiert durch

$$G_K^S[i, j] := K(x_i, x_j).$$

Wenn  $K$  ein Kern ist, dann ist  $K$  **symmetrisch** und die Gram-Matrix  $G_K^S$  ist **positiv semidefinit**, d.h.  $u^T \cdot G_K^S \cdot u \geq 0$  gilt für alle Vektoren  $u$ :

$$\begin{aligned} u^T \cdot G_K^S \cdot u &= \sum_{i,j} u_i \cdot G_K^S[i, j] \cdot u_j = \sum_{i,j} u_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot u_j \\ &= \end{aligned}$$



# Kerne: Auf welche Eigenschaften kommt es an?

Sei  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  eine Beispielmenge und  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  eine Funktion.

Die  $s \times s$ -**Gram-Matrix**  $G_K^S$  wird definiert durch

$$G_K^S[i, j] := K(x_i, x_j).$$

Wenn  $K$  ein Kern ist, dann ist  $K$  **symmetrisch** und die Gram-Matrix  $G_K^S$  ist **positiv semidefinit**, d.h.  $u^T \cdot G_K^S \cdot u \geq 0$  gilt für alle Vektoren  $u$ :

$$\begin{aligned} u^T \cdot G_K^S \cdot u &= \sum_{i,j} u_i \cdot G_K^S[i, j] \cdot u_j = \sum_{i,j} u_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot u_j \\ &= \underbrace{\left\langle \sum_i u_i \cdot \phi(x_i), \sum_j u_j \cdot \phi(x_j) \right\rangle}_{=x} \end{aligned}$$

# Kerne: Auf welche Eigenschaften kommt es an?

Sei  $S = \{x_1, \dots, x_s\} \subseteq X$  eine Beispielmenge und  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  eine Funktion.

Die  $s \times s$ -**Gram-Matrix**  $G_K^S$  wird definiert durch

$$G_K^S[i, j] := K(x_i, x_j).$$

Wenn  $K$  ein Kern ist, dann ist  $K$  **symmetrisch** und die Gram-Matrix  $G_K^S$  ist **positiv semidefinit**, d.h.  $u^T \cdot G_K^S \cdot u \geq 0$  gilt für alle Vektoren  $u$ :

$$\begin{aligned} u^T \cdot G_K^S \cdot u &= \sum_{i,j} u_i \cdot G_K^S[i, j] \cdot u_j = \sum_{i,j} u_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot u_j \\ &= \left\langle \underbrace{\sum_i u_i \cdot \phi(x_i)}_{=x}, \underbrace{\sum_j u_j \cdot \phi(x_j)}_{=x} \right\rangle = \langle x, x \rangle \geq 0. \end{aligned}$$

# Der Satz von Mercer

Die Funktion  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  sei symmetrisch. Dann gilt:

$K$  ist ein Kern  $\iff G_K^S$  ist für jede endliche Teilmenge  $S \subseteq X$  positiv semidefinit.

# Der Satz von Mercer

Die Funktion  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  sei symmetrisch. Dann gilt:

$K$  ist ein Kern  $\iff G_K^S$  ist für jede endliche Teilmenge  $S \subseteq X$  positiv semidefinit.

$\implies \checkmark$

# Der Satz von Mercer

Die Funktion  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  sei symmetrisch. Dann gilt:

$K$  ist ein Kern  $\iff G_K^S$  ist für jede endliche Teilmenge  $S \subseteq X$  positiv semidefinit.

$\implies \checkmark$

$\longleftarrow$  Definiere  $\mathbb{R}^X := \{ f : f : X \rightarrow \mathbb{R} \}$  und  $\psi(x) := K(*, x)$ .

1. Der Vektorraum  $V$  werde von den Funktionen  $\psi(x) \in \mathbb{R}^X$  aufgespannt.

# Der Satz von Mercer

Die Funktion  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  sei symmetrisch. Dann gilt:

$K$  ist ein Kern  $\iff G_K^S$  ist für jede endliche Teilmenge  $S \subseteq X$  positiv semidefinit.

$\implies \checkmark$

$\longleftarrow$  Definiere  $\mathbb{R}^X := \{ f : f : X \rightarrow \mathbb{R} \}$  und  $\psi(x) := K(*, x)$ .

1. Der Vektorraum  $V$  werde von den Funktionen  $\psi(x) \in \mathbb{R}^X$  aufgespannt. Dann ist

$$\left\langle \sum_i \alpha_i \cdot \psi(x_i), \sum_i \beta_i \cdot \psi(x'_i) \right\rangle^* := \sum_{i,j} \alpha_i \beta_j \cdot K(x_i, x'_j)$$

ein inneres Produkt auf  $V$ .

# Der Satz von Mercer

Die Funktion  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  sei symmetrisch. Dann gilt:

$K$  ist ein Kern  $\iff G_K^S$  ist für jede endliche Teilmenge  $S \subseteq X$  positiv semidefinit.

$\implies \checkmark$

$\longleftarrow$  Definiere  $\mathbb{R}^X := \{ f : X \rightarrow \mathbb{R} \}$  und  $\psi(x) := K(*, x)$ .

1. Der Vektorraum  $V$  werde von den Funktionen  $\psi(x) \in \mathbb{R}^X$  aufgespannt. Dann ist

$$\left\langle \sum_i \alpha_i \cdot \psi(x_i), \sum_i \beta_i \cdot \psi(x'_i) \right\rangle^* := \sum_{i,j} \alpha_i \beta_j \cdot K(x_i, x'_j)$$

ein inneres Produkt auf  $V$ .

2. Es ist  $\langle \psi(x), \psi(x') \rangle^* = K(x, x')$

# Der Satz von Mercer

Die Funktion  $K : X \times X \rightarrow \mathbb{R}$  sei symmetrisch. Dann gilt:

$K$  ist ein Kern  $\iff G_K^S$  ist für jede endliche Teilmenge  $S \subseteq X$  positiv semidefinit.

$\implies \checkmark$

$\longleftarrow$  Definiere  $\mathbb{R}^X := \{ f : X \rightarrow \mathbb{R} \}$  und  $\psi(x) := K(*, x)$ .

1. Der Vektorraum  $V$  werde von den Funktionen  $\psi(x) \in \mathbb{R}^X$  aufgespannt. Dann ist

$$\left\langle \sum_i \alpha_i \cdot \psi(x_i), \sum_i \beta_i \cdot \psi(x'_i) \right\rangle^* := \sum_{i,j} \alpha_i \beta_j \cdot K(x_i, x'_j)$$

ein inneres Produkt auf  $V$ .

2. Es ist  $\langle \psi(x), \psi(x') \rangle^* = K(x, x') \implies K$  ist ein Kern. □



# Der Satz von Mercer: Erste Konsequenzen

$\alpha, \beta$  seien **nicht-negative** reelle Zahlen.

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K = \alpha \cdot K_1 + \beta \cdot K_2$  ein Kern.

# Der Satz von Mercer: Erste Konsequenzen

$\alpha, \beta$  seien **nicht-negative** reelle Zahlen.

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K = \alpha \cdot K_1 + \beta \cdot K_2$  ein Kern.

Warum? Wir wenden den Satz von Mercer an. Sei  $S$  eine endliche Teilmenge von  $X$ . Es ist

$$u^T \cdot G_K^S \cdot u =$$

# Der Satz von Mercer: Erste Konsequenzen

$\alpha, \beta$  seien **nicht-negative** reelle Zahlen.

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K = \alpha \cdot K_1 + \beta \cdot K_2$  ein Kern.

Warum? Wir wenden den Satz von Mercer an. Sei  $S$  eine endliche Teilmenge von  $X$ . Es ist

$$u^T \cdot G_K^S \cdot u = u^T \cdot \left( \alpha \cdot G_{K_1}^S + \beta \cdot G_{K_2}^S \right) \cdot u$$

# Der Satz von Mercer: Erste Konsequenzen

$\alpha, \beta$  seien **nicht-negative** reelle Zahlen.

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K = \alpha \cdot K_1 + \beta \cdot K_2$  ein Kern.

Warum? Wir wenden den Satz von Mercer an. Sei  $S$  eine endliche Teilmenge von  $X$ . Es ist

$$\begin{aligned} u^T \cdot G_K^S \cdot u &= u^T \cdot \left( \alpha \cdot G_{K_1}^S + \beta \cdot G_{K_2}^S \right) \cdot u \\ &= \alpha \cdot \underbrace{\left( u^T \cdot G_{K_1}^S \cdot u \right)}_{\geq 0} + \beta \cdot \underbrace{\left( u^T \cdot G_{K_2}^S \cdot u \right)}_{\geq 0} \end{aligned}$$

# Der Satz von Mercer: Erste Konsequenzen

$\alpha, \beta$  seien **nicht-negative** reelle Zahlen.

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K = \alpha \cdot K_1 + \beta \cdot K_2$  ein Kern.

Warum? Wir wenden den Satz von Mercer an. Sei  $S$  eine endliche Teilmenge von  $X$ . Es ist

$$\begin{aligned} u^T \cdot G_K^S \cdot u &= u^T \cdot \left( \alpha \cdot G_{K_1}^S + \beta \cdot G_{K_2}^S \right) \cdot u \\ &= \alpha \cdot \underbrace{\left( u^T \cdot G_{K_1}^S \cdot u \right)}_{\geq 0} + \beta \cdot \underbrace{\left( u^T \cdot G_{K_2}^S \cdot u \right)}_{\geq 0} \geq 0 \end{aligned}$$

und das war zu zeigen.

1. Symmetrische Matrizen  $B$  sind diagonalisierbar, d.h. es gibt eine orthogonale Matrix  $U$  und eine Diagonalmatrix  $D$  mit

$$B = U^T \cdot D \cdot U.$$

# Symmetrische, positiv semidefinite Matrizen

1. Symmetrische Matrizen  $B$  sind diagonalisierbar, d.h. es gibt eine orthogonale Matrix  $U$  und eine Diagonalmatrix  $D$  mit

$$B = U^T \cdot D \cdot U.$$

2. Wenn  $B$  positiv semidefinit ist, dann sind alle Eigenwerte nichtnegativ.

# Symmetrische, positiv semidefinite Matrizen

1. Symmetrische Matrizen  $B$  sind diagonalisierbar, d.h. es gibt eine orthogonale Matrix  $U$  und eine Diagonalmatrix  $D$  mit

$$B = U^T \cdot D \cdot U.$$

2. Wenn  $B$  positiv semidefinit ist, dann sind alle Eigenwerte nichtnegativ.

$$B = (U^T \cdot \sqrt{D}) \cdot (\sqrt{D} \cdot U).$$



# Symmetrische, positiv semidefinite Matrizen

1. Symmetrische Matrizen  $B$  sind diagonalisierbar, d.h. es gibt eine orthogonale Matrix  $U$  und eine Diagonalmatrix  $D$  mit

$$B = U^T \cdot D \cdot U.$$

2. Wenn  $B$  positiv semidefinit ist, dann sind alle Eigenwerte nichtnegativ.

$$B = (U^T \cdot \sqrt{D}) \cdot (\sqrt{D} \cdot U).$$

$B$  ist genau dann symmetrisch und positiv semidefinit, wenn es eine Matrix  $M$  gibt mit

$$B = M^T \cdot M.$$

# Weitere Konsequenzen

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K_1 \cdot K_2$  ein Kern.

# Weitere Konsequenzen

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K_1 \cdot K_2$  ein Kern.

$G_{K_1}^S$  ist positiv semidefinit  $\implies G_{K_1}^S = M^T \cdot M$  für eine Matrix  $M$ .

$$\sum_{i,j} u_i \left( G_{K_1}^S[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j = \sum_{i,j} u_i \left( (M^T M)[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j$$

# Weitere Konsequenzen

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K_1 \cdot K_2$  ein Kern.

$G_{K_1}^S$  ist positiv semidefinit  $\implies G_{K_1}^S = M^T \cdot M$  für eine Matrix  $M$ .

$$\begin{aligned} \sum_{i,j} u_i \left( G_{K_1}^S[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j &= \sum_{i,j} u_i \left( (M^T M)[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j \\ &= \sum_{i,j} u_i \left( \sum_k M^T[i,k] \cdot M[k,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j \end{aligned}$$

# Weitere Konsequenzen

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K_1 \cdot K_2$  ein Kern.

$G_{K_1}^S$  ist positiv semidefinit  $\implies G_{K_1}^S = M^T \cdot M$  für eine Matrix  $M$ .

$$\begin{aligned} \sum_{i,j} u_i \left( G_{K_1}^S[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j &= \sum_{i,j} u_i \left( (M^T M)[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j \\ &= \sum_{i,j} u_i \left( \sum_k M^T[i,k] \cdot M[k,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j \\ &= \sum_k \left( \sum_{i,j} u_i u_j M[k,i] \cdot M[k,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) \end{aligned}$$

# Weitere Konsequenzen

Wenn  $K_1$  und  $K_2$  Kerne sind, dann ist auch  $K_1 \cdot K_2$  ein Kern.

$G_{K_1}^S$  ist positiv semidefinit  $\implies G_{K_1}^S = M^T \cdot M$  für eine Matrix  $M$ .

$$\begin{aligned} & \sum_{i,j} u_i \left( G_{K_1}^S[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j = \sum_{i,j} u_i \left( (M^T M)[i,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j \\ &= \sum_{i,j} u_i \left( \sum_k M^T[i,k] \cdot M[k,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) u_j \\ &= \sum_k \left( \sum_{i,j} u_i u_j M[k,i] \cdot M[k,j] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \right) \\ &= \sum_k \underbrace{\left( \sum_{i,j} u_i M[i,k] \cdot G_{K_2}^S[i,j] \cdot u_j M[j,k] \right)}_{\geq 0} \quad \checkmark \end{aligned}$$

# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
- (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.

# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
  - (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.
- (1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓



# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
  - (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.
- 
- (1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓
  - (2)  $f = \lim_{n \rightarrow \infty} p_n$  für Polynome  $p_n$ .

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
- (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.

- (1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓
- (2)  $f = \lim_{n \rightarrow \infty} p_n$  für Polynome  $p_n$ .
  - ▶ Für  $S \subseteq X$  sind die Matrizen  $G_{p_n(K)}^S$  positiv semidefinit.

# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
- (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.

- (1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓
- (2)  $f = \lim_{n \rightarrow \infty} p_n$  für Polynome  $p_n$ .
  - ▶ Für  $S \subseteq X$  sind die Matrizen  $G_{p_n(K)}^S$  positiv semidefinit.
  - ▶ Es gilt  $G_{f(K)}^S = \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S$  und  $G_{f(K)}^S$  ist positiv semidefinit, da

# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
- (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.

(1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓

(2)  $f = \lim_{n \rightarrow \infty} p_n$  für Polynome  $p_n$ .

- ▶ Für  $S \subseteq X$  sind die Matrizen  $G_{p_n(K)}^S$  positiv semidefinit.
- ▶ Es gilt  $G_{f(K)}^S = \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S$  und  $G_{f(K)}^S$  ist positiv semidefinit, da

$$u^T \cdot G_{f(K)}^S \cdot u = u^T \cdot \left( \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S \right) \cdot u$$

# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
- (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.

- (1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓
- (2)  $f = \lim_{n \rightarrow \infty} p_n$  für Polynome  $p_n$ .
  - ▶ Für  $S \subseteq X$  sind die Matrizen  $G_{p_n(K)}^S$  positiv semidefinit.
  - ▶ Es gilt  $G_{f(K)}^S = \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S$  und  $G_{f(K)}^S$  ist positiv semidefinit, da

$$u^T \cdot G_{f(K)}^S \cdot u = u^T \cdot \left( \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S \right) \cdot u = \lim_{n \rightarrow \infty} u^T \cdot G_{p_n(K)}^S \cdot u$$

# Und noch mehr Kerne

- (1) Sei  $K$  ein Kern und sei  $p$  ein Polynom mit nicht-negativen Koeffizienten. Dann ist auch  $p(K)$  ein Kern.
- (2)  $f : \mathbb{R} \rightarrow \mathbb{R}$  sei durch eine Potenzreihe mit nicht-negativen Koeffizienten darstellbar. Dann ist auch  $f(K)$  ein Kern.

- (1) Kerne sind abgeschlossen unter Addition und Multiplikation. ✓
- (2)  $f = \lim_{n \rightarrow \infty} p_n$  für Polynome  $p_n$ .
  - ▶ Für  $S \subseteq X$  sind die Matrizen  $G_{p_n(K)}^S$  positiv semidefinit.
  - ▶ Es gilt  $G_{f(K)}^S = \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S$  und  $G_{f(K)}^S$  ist positiv semidefinit, da

$$u^T \cdot G_{f(K)}^S \cdot u = u^T \cdot \left( \lim_{n \rightarrow \infty} G_{p_n(K)}^S \right) \cdot u = \lim_{n \rightarrow \infty} u^T \cdot G_{p_n(K)}^S \cdot u \geq 0.$$

Wir wissen jetzt, wie man aus bestehenden Kerne weitere Kerne baut.  
Wir müssen diesen Prozess mit bestehenden Kernen starten!

- Sei  $f : X \rightarrow \mathbb{R}$  eine beliebige Funktion. Dann ist

$$K(x, z) = f(x) \cdot f(z)$$

ein Kern:

Wir wissen jetzt, wie man aus bestehenden Kerne weitere Kerne baut.  
Wir müssen diesen Prozess mit bestehenden Kernen starten!

- Sei  $f : X \rightarrow \mathbb{R}$  eine beliebige Funktion. Dann ist

$$K(x, z) = f(x) \cdot f(z)$$

ein Kern: Benutze  $f$  als Feature-Funktion.



Wir wissen jetzt, wie man aus bestehenden Kerne weitere Kerne baut. Wir müssen diesen Prozess mit bestehenden Kernen starten!

- Sei  $f : X \rightarrow \mathbb{R}$  eine beliebige Funktion. Dann ist

$$K(x, z) = f(x) \cdot f(z)$$

ein Kern: Benutze  $f$  als Feature-Funktion.

- Sei  $A$  eine symmetrische, positiv semidefinite Matrix. Dann ist

$$K(x, z) = x^T \cdot A \cdot z$$

ein Kern, denn

$$K(x, z) = x^T \cdot A \cdot z$$

Wir wissen jetzt, wie man aus bestehenden Kerne weitere Kerne baut. Wir müssen diesen Prozess mit bestehenden Kernen starten!

- Sei  $f : X \rightarrow \mathbb{R}$  eine beliebige Funktion. Dann ist

$$K(x, z) = f(x) \cdot f(z)$$

ein Kern: Benutze  $f$  als Feature-Funktion.

- Sei  $A$  eine symmetrische, positiv semidefinite Matrix. Dann ist

$$K(x, z) = x^T \cdot A \cdot z$$

ein Kern, denn

$$K(x, z) = x^T \cdot A \cdot z = x^T \cdot M^T \cdot M \cdot z$$

Wir wissen jetzt, wie man aus bestehenden Kerne weitere Kerne baut.  
Wir müssen diesen Prozess mit bestehenden Kernen starten!

- Sei  $f : X \rightarrow \mathbb{R}$  eine beliebige Funktion. Dann ist

$$K(x, z) = f(x) \cdot f(z)$$

ein Kern: Benutze  $f$  als Feature-Funktion.

- Sei  $A$  eine symmetrische, positiv semidefinite Matrix. Dann ist

$$K(x, z) = x^T \cdot A \cdot z$$

ein Kern, denn

$$K(x, z) = x^T \cdot A \cdot z = x^T \cdot M^T \cdot M \cdot z = \langle M \cdot x, M \cdot z \rangle \geq 0.$$

- (1) Sei  $K$  ein Kern. Dann ist auch  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.
- (2)  $\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}}$  ist ein Kern und wird der Gauß-Kern genannt.

(1) Sei  $K$  ein Kern. Dann ist auch  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2)  $\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}}$  ist ein Kern und wird der Gauß-Kern genannt.

(1) Die Exponentialfunktion hat die Potenzreihe  $\sum_{i=0}^{\infty} \frac{x^i}{i!}$ . Alle Koeffizienten sind nicht-negativ und deshalb ist  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(1) Sei  $K$  ein Kern. Dann ist auch  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2)  $\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}}$  ist ein Kern und wird der Gauß-Kern genannt.

(1) Die Exponentialfunktion hat die Potenzreihe  $\sum_{i=0}^{\infty} \frac{x^i}{i!}$ . Alle Koeffizienten sind nicht-negativ und deshalb ist  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2) Es ist

$$\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}} = \left( \exp^{-\frac{\|x\|^2}{\sigma^2}} \cdot \exp^{-\frac{\|z\|^2}{\sigma^2}} \right) \cdot \exp \frac{2 \cdot \langle x, z \rangle}{\sigma^2} .$$

(1) Sei  $K$  ein Kern. Dann ist auch  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2)  $\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}}$  ist ein Kern und wird der Gauß-Kern genannt.

(1) Die Exponentialfunktion hat die Potenzreihe  $\sum_{i=0}^{\infty} \frac{x^i}{i!}$ . Alle Koeffizienten sind nicht-negativ und deshalb ist  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2) Es ist

$$\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}} = \left( \exp^{-\frac{\|x\|^2}{\sigma^2}} \cdot \exp^{-\frac{\|z\|^2}{\sigma^2}} \right) \cdot \exp \frac{2 \cdot \langle x, z \rangle}{\sigma^2}.$$

► Das erste Produkt ist ein Kern. Warum?

(1) Sei  $K$  ein Kern. Dann ist auch  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2)  $\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}}$  ist ein Kern und wird der Gauß-Kern genannt.

(1) Die Exponentialfunktion hat die Potenzreihe  $\sum_{i=0}^{\infty} \frac{x^i}{i!}$ . Alle Koeffizienten sind nicht-negativ und deshalb ist  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2) Es ist

$$\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}} = \left( \exp^{-\frac{\|x\|^2}{\sigma^2}} \cdot \exp^{-\frac{\|z\|^2}{\sigma^2}} \right) \cdot \exp^{\frac{2 \cdot \langle x,z \rangle}{\sigma^2}}.$$

- ▶ Das erste Produkt ist ein Kern. Warum?
- ▶ Der dritte Faktor ist nach (1) ein Kern und



(1) Sei  $K$  ein Kern. Dann ist auch  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2)  $\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}}$  ist ein Kern und wird der Gauß-Kern genannt.

(1) Die Exponentialfunktion hat die Potenzreihe  $\sum_{i=0}^{\infty} \frac{x^i}{i!}$ . Alle Koeffizienten sind nicht-negativ und deshalb ist  $\exp^{K(x,z)}$  ein Kern.

(2) Es ist

$$\exp^{-\frac{\|x-z\|^2}{\sigma^2}} = \left( \exp^{-\frac{\|x\|^2}{\sigma^2}} \cdot \exp^{-\frac{\|z\|^2}{\sigma^2}} \right) \cdot \exp^{\frac{2 \cdot \langle x, z \rangle}{\sigma^2}}.$$

- ▶ Das erste Produkt ist ein Kern. Warum?
- ▶ Der dritte Faktor ist nach (1) ein Kern und
- ▶ der Gauß-Kern ist als Produkt von Kernen ein Kern.

Was haben wir bisher erreicht?

Was haben wir bisher erreicht?

- (1) Wir haben große Klassen von Kernfunktionen konstruiert, die in vielen Anwendungen Fast-Trennbarkeit garantieren.
- (2) Wir wissen, dass – *bis auf logarithmische Faktoren* – ungefähr

$$s \approx \frac{1}{\varepsilon^2} \cdot \left( \left( \frac{R}{\rho} \right)^2 + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right) \quad \text{bzw} \quad s \approx \frac{1}{\varepsilon} \cdot \left( \left( \frac{R}{\rho} \right)^2 + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right)$$

Beispiele im Soft-Margin-Fall bzw. Hard-Margin-Fall genügen  $\implies$  Erfolgreiches Lernen bei kleinem Margin-Loss.

Was ist noch zu tun? Die effiziente Berechnung einer lineare Trennung mit großem Margin in einem **hochdimensionalen** Feature-Raum!

## Was haben wir bisher erreicht?

- (1) Wir haben große Klassen von Kernfunktionen konstruiert, die in vielen Anwendungen Fast-Trennbarkeit garantieren.
- (2) Wir wissen, dass – *bis auf logarithmische Faktoren* – ungefähr

$$s \approx \frac{1}{\varepsilon^2} \cdot \left( \left( \frac{R}{\rho} \right)^2 + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right) \quad \text{bzw} \quad s \approx \frac{1}{\varepsilon} \cdot \left( \left( \frac{R}{\rho} \right)^2 + \ln\left(\frac{1}{\delta}\right) \right)$$

Beispiele im Soft-Margin-Fall bzw. Hard-Margin-Fall genügen  $\implies$  Erfolgreiches Lernen bei kleinem Margin-Loss.

Was ist noch zu tun? Die effiziente Berechnung einer lineare Trennung mit großem Margin in einem **hochdimensionalen** Feature-Raum!

- Der wichtige Gauß-Kern benötigt unendlich viele Features!

# Konvexe Minimierung

- $f : \mathbb{R}^N \rightarrow \mathbb{R}$  ist **konvex**, falls für alle  $x, y \in \mathbb{R}^N$  und alle  $\lambda \in [0, 1]$   
$$f(\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y) \leq \lambda \cdot f(x) + (1 - \lambda) \cdot f(y),$$

falls also der Funktionsgraph stets unter oder auf der Sekante durch  $(x, f(x))$  und  $(y, f(y))$  liegt.

- $f : \mathbb{R}^N \rightarrow \mathbb{R}$  ist **konvex**, falls für alle  $x, y \in \mathbb{R}^N$  und alle  $\lambda \in [0, 1]$   
$$f(\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y) \leq \lambda \cdot f(x) + (1 - \lambda) \cdot f(y),$$

falls also der Funktionsgraph stets unter oder auf der Sekante durch  $(x, f(x))$  und  $(y, f(y))$  liegt.

- Eine Menge  $X \subseteq \mathbb{R}^N$  ist **konvex**, wenn für je zwei Punkte  $x, y \in X$  die Strecke  $\{\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y \mid 0 \leq \lambda \leq 1\}$  von  $x$  nach  $y$  in  $X$  liegt.

- $f : \mathbb{R}^N \rightarrow \mathbb{R}$  ist **konvex**, falls für alle  $x, y \in \mathbb{R}^N$  und alle  $\lambda \in [0, 1]$   
$$f(\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y) \leq \lambda \cdot f(x) + (1 - \lambda) \cdot f(y),$$

falls also der Funktionsgraph stets unter oder auf der Sekante durch  $(x, f(x))$  und  $(y, f(y))$  liegt.

- Eine Menge  $X \subseteq \mathbb{R}^N$  ist **konvex**, wenn für je zwei Punkte  $x, y \in X$  die Strecke  $\{\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y \mid 0 \leq \lambda \leq 1\}$  von  $x$  nach  $y$  in  $X$  liegt.

(1)  $\sum_i w_i^2$  ist konvex:

- ▶ Die Funktion  $x \rightarrow x^2$  ist konvex
- ▶ und eine Summe konvexer Funktionen ist konvex.

(2) Der Durchschnitt konvexer Mengen ist konvex.



Das Ziel:  $\text{minimiere}_{w,t} \frac{1}{2} \cdot \|w\|^2$   
so dass für jedes  $i$  ( $1 \leq i \leq s$ ):  $f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq 1$ .

Welche speziellen Eigenschaften hat unser Minimierungsproblem?

Das Ziel:     minimiere<sub>w,t</sub>  $\frac{1}{2} \cdot \|w\|^2$   
so dass für jedes  $i$  ( $1 \leq i \leq s$ ):  $f(x_i) \cdot (\langle w, \phi(x_i) \rangle + t) \geq 1$ .

Welche speziellen Eigenschaften hat unser Minimierungsproblem?

- (1) Die Zielfunktion  $f(w) := \frac{1}{2} \cdot \|w\|^2 = \sum_i w_i^2$  ist konvex.
- (2) Alle Restriktionen sind **lineare Ungleichungen**.
- (3) Eine konvexe Funktion ist über einer konvexen Menge, nämlich einem Durchschnitt von Halbräumen, zu minimieren.

Ein Minimierungsproblem heißt **konvex**, falls die Zielfunktion konvex ist und falls alle Nebenbedingungen konvex sind.

Ein Minimierungsproblem heißt **konvex**, falls die Zielfunktion konvex ist und falls alle Nebenbedingungen konvex sind.

- (1) Wir müssen eine konvexe Funktion über einer konvexen Menge minimieren.

Ein Minimierungsproblem heißt **konvex**, falls die Zielfunktion konvex ist und falls alle Nebenbedingungen konvex sind.

- (1) Wir müssen eine konvexe Funktion über einer konvexen Menge minimieren.
- (2) Jedes lokale Minimum  $x$  ist auch ein globales Minimum:

Ein Minimierungsproblem heißt **konvex**, falls die Zielfunktion konvex ist und falls alle Nebenbedingungen konvex sind.

- (1) Wir müssen eine konvexe Funktion über einer konvexen Menge minimieren.
- (2) Jedes lokale Minimum  $x$  ist auch ein globales Minimum:
  - ▶ Ist  $x$  kein globales Minimum, dann gibt es eine Lösung  $y$  mit  $f(y) < f(x)$ .

Ein Minimierungsproblem heißt **konvex**, falls die Zielfunktion konvex ist und falls alle Nebenbedingungen konvex sind.

- (1) Wir müssen eine konvexe Funktion über einer konvexen Menge minimieren.
- (2) Jedes lokale Minimum  $x$  ist auch ein globales Minimum:
  - ▶ Ist  $x$  kein globales Minimum, dann gibt es eine Lösung  $y$  mit  $f(y) < f(x)$ .
  - ▶ Für die  $x$  und  $y$  verbindende Gerade gilt für  $\lambda < 1$

$$f(\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y) \leq \lambda \cdot f(x) + (1 - \lambda) \cdot f(y)$$

Ein Minimierungsproblem heißt **konvex**, falls die Zielfunktion konvex ist und falls alle Nebenbedingungen konvex sind.

- (1) Wir müssen eine konvexe Funktion über einer konvexen Menge minimieren.
- (2) Jedes lokale Minimum  $x$  ist auch ein globales Minimum:
  - ▶ Ist  $x$  kein globales Minimum, dann gibt es eine Lösung  $y$  mit  $f(y) < f(x)$ .
  - ▶ Für die  $x$  und  $y$  verbindende Gerade gilt für  $\lambda < 1$

$$f(\lambda \cdot x + (1 - \lambda) \cdot y) \leq \lambda \cdot f(x) + (1 - \lambda) \cdot f(y) < f(x)$$

und  $x$  ist kein lokales Minimum.



# Das duale Problem

# Das duale Problem

Unser Minimierungsproblem hat die allgemeine Form

$$\text{minimiere}_x f(x), \text{ so dass } h_j(x) \leq 0 \text{ f\u00fcr } j = 1, \dots, m, \quad (1)$$

wobei  $f, h_1, \dots, h_m$  konvex sind.

# Das duale Problem

Unser Minimierungsproblem hat die allgemeine Form

$$\text{minimiere}_x f(x), \text{ so dass } h_j(x) \leq 0 \text{ f\"ur } j = 1, \dots, m, \quad (1)$$

wobei  $f, h_1, \dots, h_m$  konvex sind.

- (a) Hebe die Nebenbedingungen durch die nicht-negativen **Lagrange-Multiplikatoren**  $\xi_j$  in die Zielfunktion. Dann heißt

$$L(x, \xi) = f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x)$$

die **verallgemeinerte Lagrange-Funktion** von (1).

# Das duale Problem

Unser Minimierungsproblem hat die allgemeine Form

$$\text{minimiere}_x f(x), \text{ so dass } h_j(x) \leq 0 \text{ f\"ur } j = 1, \dots, m, \quad (1)$$

wobei  $f, h_1, \dots, h_m$  konvex sind.

- (a) Hebe die Nebenbedingungen durch die nicht-negativen **Lagrange-Multiplikatoren**  $\xi_j$  in die Zielfunktion. Dann heißt

$$L(x, \xi) = f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x)$$

die **verallgemeinerte Lagrange-Funktion** von (1).

- (b) Das „duale“ Problem hat die Form

$$\text{maximiere}_{\xi \geq 0} \left( \text{minimiere}_x L(x, \xi) \right).$$

# Was ist der Zusammenhang zum dualen Problem?

Für jedes  $\xi \geq 0$  und jede Lösung  $y$  gilt

$$\min_x \left\{ f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right\} \leq f(y) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(y)$$

# Was ist der Zusammenhang zum dualen Problem?

Für jedes  $\xi \geq 0$  und jede Lösung  $y$  gilt

$$\min_x \left\{ f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right\} \leq f(y) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(y) \leq f(y),$$

denn  $h_1(y), \dots, h_m(y) \leq 0$  und  $\xi \geq 0$ .

# Was ist der Zusammenhang zum dualen Problem?

Für jedes  $\xi \geq 0$  und jede Lösung  $y$  gilt

$$\min_x \left\{ f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right\} \leq f(y) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(y) \leq f(y),$$

denn  $h_1(y), \dots, h_m(y) \leq 0$  und  $\xi \geq 0$ .

Also gilt die **schwache Dualität**:

$$\begin{aligned} & \text{maximiere}_{\xi \geq 0} \left( \text{minimiere}_x L(x, \xi) \right) \\ & \leq \text{minimiere}_{x \text{ ist Lösung}} f(x). \end{aligned}$$

# Was ist der Zusammenhang zum dualen Problem?

Für jedes  $\xi \geq 0$  und jede Lösung  $y$  gilt

$$\min_x \left\{ f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right\} \leq f(y) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(y) \leq f(y),$$

denn  $h_1(y), \dots, h_m(y) \leq 0$  und  $\xi \geq 0$ .

Also gilt die **schwache Dualität**:

$$\begin{aligned} & \text{maximiere}_{\xi \geq 0} \left( \text{minimiere}_x L(x, \xi) \right) \\ & \leq \text{minimiere}_{x \text{ ist Lösung}} f(x). \end{aligned}$$

Wir zeigen, dass sogar Gleichheit gilt, d.h.

$$\begin{aligned} & \text{maximiere}_{\xi \geq 0} \left( \text{minimiere}_x L(x, \xi) \right) \\ & = \text{minimiere}_{x \text{ ist Lösung}} f(x). \end{aligned}$$



# Die Karush-Kuhn-Tucker (KKT) Bedingungen

Die Funktionen  $f, h_1, \dots, h_m$  seien konvex und es gelte  $h_1(x^*) \leq 0, \dots, h_m(x^*) \leq 0$ . Dann sind äquivalent:

- (a)  $f(x^*) = \min \{ f(x) : h_1(x) \leq 0, \dots, h_m(x) \leq 0 \}$ .
- (b) Es gibt Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$  mit
- (1)  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = \nabla L(x^*, \xi^*) = 0$

# Die Karush-Kuhn-Tucker (KKT) Bedingungen

Die Funktionen  $f, h_1, \dots, h_m$  seien konvex und es gelte  $h_1(x^*) \leq 0, \dots, h_m(x^*) \leq 0$ . Dann sind äquivalent:

- (a)  $f(x^*) = \min \{ f(x) : h_1(x) \leq 0, \dots, h_m(x) \leq 0 \}$ .
- (b) Es gibt Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$  mit
- (1)  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = \nabla L(x^*, \xi^*) = 0$  und
  - (2)  $\xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$  für alle  $j$ .

# Die Karush-Kuhn-Tucker (KKT) Bedingungen

Die Funktionen  $f, h_1, \dots, h_m$  seien konvex und es gelte  $h_1(x^*) \leq 0, \dots, h_m(x^*) \leq 0$ . Dann sind äquivalent:

- (a)  $f(x^*) = \min \{ f(x) : h_1(x) \leq 0, \dots, h_m(x) \leq 0 \}$ .
- (b) Es gibt Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$  mit
- (1)  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = \nabla L(x^*, \xi^*) = 0$  und
  - (2)  $\xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$  für alle  $j$ .

(a)  $\implies$  (b) **Wenn** das globale Minimum  $x^*$  ein innerer Punkt ist, d.h. wenn  $h_j(x^*) < 0$  für alle  $j$  gilt:

# Die Karush-Kuhn-Tucker (KKT) Bedingungen

Die Funktionen  $f, h_1, \dots, h_m$  seien konvex und es gelte  $h_1(x^*) \leq 0, \dots, h_m(x^*) \leq 0$ . Dann sind äquivalent:

- (a)  $f(x^*) = \min \{ f(x) : h_1(x) \leq 0, \dots, h_m(x) \leq 0 \}$ .
- (b) Es gibt Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$  mit
- (1)  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = \nabla L(x^*, \xi^*) = 0$  und
  - (2)  $\xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$  für alle  $j$ .

(a)  $\implies$  (b) **Wenn** das globale Minimum  $x^*$  ein innerer Punkt ist, d.h. wenn  $h_j(x^*) < 0$  für alle  $j$  gilt:

- Der Gradient von  $f$  im Punkt  $x^*$  verschwindet: Es ist  $\nabla f(x^*) = 0$ .

# Die Karush-Kuhn-Tucker (KKT) Bedingungen

Die Funktionen  $f, h_1, \dots, h_m$  seien konvex und es gelte  $h_1(x^*) \leq 0, \dots, h_m(x^*) \leq 0$ . Dann sind äquivalent:

- (a)  $f(x^*) = \min \{ f(x) : h_1(x) \leq 0, \dots, h_m(x) \leq 0 \}$ .
- (b) Es gibt Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$  mit
- (1)  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = \nabla L(x^*, \xi^*) = 0$  und
  - (2)  $\xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$  für alle  $j$ .

(a)  $\implies$  (b) **Wenn** das globale Minimum  $x^*$  ein innerer Punkt ist, d.h. wenn  $h_j(x^*) < 0$  für alle  $j$  gilt:

- Der Gradient von  $f$  im Punkt  $x^*$  verschwindet: Es ist  $\nabla f(x^*) = 0$ .
- Setze  $\xi_1^* = \dots = \xi_m^* = 0$  und die KKT-Bedingungen sind erfüllt.

Und **wenn nicht**?

# Die Karush-Kuhn-Tucker (KKT) Bedingungen

Die Funktionen  $f, h_1, \dots, h_m$  seien konvex und es gelte  $h_1(x^*) \leq 0, \dots, h_m(x^*) \leq 0$ . Dann sind äquivalent:

- (a)  $f(x^*) = \min \{ f(x) : h_1(x) \leq 0, \dots, h_m(x) \leq 0 \}$ .
- (b) Es gibt Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$  mit
- (1)  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = \nabla L(x^*, \xi^*) = 0$  und
  - (2)  $\xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$  für alle  $j$ .

(a)  $\implies$  (b) **Wenn** das globale Minimum  $x^*$  ein innerer Punkt ist, d.h. wenn  $h_j(x^*) < 0$  für alle  $j$  gilt:

- Der Gradient von  $f$  im Punkt  $x^*$  verschwindet: Es ist  $\nabla f(x^*) = 0$ .
- Setze  $\xi_1^* = \dots = \xi_m^* = 0$  und die KKT-Bedingungen sind erfüllt.

Und **wenn nicht**?

(b)  $\implies$  (a) Siehe Skript.

# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

(2) Es gilt

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*), \text{ da}$$



# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

(2) Es gilt

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*), \text{ da}$$

►  $F(y) = f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y)$  ist konvex, denn  $\xi^* \geq 0$ .

# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

(2) Es gilt

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*), \text{ da}$$

- ▶  $F(y) = f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y)$  ist konvex, denn  $\xi^* \geq 0$ .
- ▶ Wegen (1) ist  $x^*$  ein lokales Minimum von  $F$  und damit auch ein globales Optimum.

# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

(2) Es gilt

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*), \text{ da}$$

- ▶  $F(y) = f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y)$  ist konvex, denn  $\xi^* \geq 0$ .
- ▶ Wegen (1) ist  $x^*$  ein lokales Minimum von  $F$  und damit auch ein globales Optimum.

(3)  $\sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$ , denn  $\xi_j^* \cdot h_j^*(x) = 0$  für alle  $j$  (KKT).

# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

(2) Es gilt

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*), \text{ da}$$

- ▶  $F(y) = f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y)$  ist konvex, denn  $\xi^* \geq 0$ .
- ▶ Wegen (1) ist  $x^*$  ein lokales Minimum von  $F$  und damit auch ein globales Optimum.

(3)  $\sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$ , denn  $\xi_j^* \cdot h_j^*(x) = 0$  für alle  $j$  (KKT). Also

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \underbrace{\sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*)}_{=L(x^*, \xi^*)}$$

# Beweis der Dualität

Die Funktion  $f$  sei konvex mit globalem Minimum  $x^*$ .

Die Lagrange-Multiplikatoren seien  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

(1) Dann ist  $\nabla f(x^*) + \sum_{j=1}^m \xi_j^* \cdot \nabla h_j(x^*) = 0$ .

(2) Es gilt

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*), \text{ da}$$

- ▶  $F(y) = f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y)$  ist konvex, denn  $\xi^* \geq 0$ .
- ▶ Wegen (1) ist  $x^*$  ein lokales Minimum von  $F$  und damit auch ein globales Optimum.

(3)  $\sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*) = 0$ , denn  $\xi_j^* \cdot h_j^*(x) = 0$  für alle  $j$  (KKT). Also

$$\min_y f(y) + \sum_j \xi_j^* \cdot h_j(y) = f(x^*) + \underbrace{\sum_j \xi_j^* \cdot h_j(x^*)}_{=L(x^*, \xi^*)} = f(x^*).$$

# Das primale und duale Problem

Aus den KKT-Bedingungen folgt

$$\begin{array}{ccc} \max_{\xi \geq 0} \min_y L(y, \xi) & \geq & \min_y L(y, \xi^*) = L(x^*, \xi^*) = f(x^*) \\ & & \max_{\xi \geq 0} \min_y L(y, \xi). \\ & \underbrace{\geq}_{\text{schwache Dualität}} & \end{array}$$

# Das primale und duale Problem

Aus den KKT-Bedingungen folgt

$$\begin{aligned} \max_{\xi \geq 0} \min_y L(y, \xi) &\geq \min_y L(y, \xi^*) = L(x^*, \xi^*) = f(x^*) \\ &\geq \max_{\xi \geq 0} \min_y L(y, \xi). \end{aligned}$$

schwache Dualität

Das **primale** Problem

$$\min_{x \text{ ist Lösung}} f(x)$$

werde von der Lösung  $x^*$  minimiert. Dann folgt für das **duale** Problem

$$\max_{\xi \geq 0} \left( \min_x L(x, \xi) \right) = L(x^*, \xi^*) = f(x^*)$$

und wir erhalten den **Dualitätssatz**. Wir benötigen später „nur“

$$\max_{\xi \geq 0} L(x^*, \xi) = f(x^*).$$

Die Funktionen  $f$  und  $h_1, \dots, h_m$  seien konvex. Dann gilt

$$\max_{\xi \geq 0} \left( \min_x f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right) = \min_{x: h_j(x) \leq 0 \text{ für alle } j} f(x).$$



# Dualitätssatz

Die Funktionen  $f$  und  $h_1, \dots, h_m$  seien konvex. Dann gilt

$$\max_{\xi \geq 0} \left( \min_x f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right) = \min_{x: h_j(x) \leq 0 \text{ für alle } j} f(x).$$

Es ist  $\min_x \left( \max_{\xi \geq 0} f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right) = \min_{x: h_j(x) \leq 0 \text{ für alle } j} f(x) \implies$

Eine äquivalente Form des Dualitätssatzes:

$$\max_{\xi \geq 0} \left( \min_x f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right) = \min_x \left( \max_{\xi \geq 0} f(x) + \sum_j \xi_j \cdot h_j(x) \right)$$

# Der Hard-Margin-Fall

# Ist das duale Problem wirklich so kompliziert?

Es ist

$$\max_{\xi \geq 0} L(w^*, t^*, \xi) = \min_{w, t: h_1(w, t), \dots, h_m(w, t) \leq 0} \langle w, w \rangle.$$

1. Wende die KKT-Bedingungen an, um  $x^*$  mit Hilfe von  $\xi^*$  zu eliminieren und
2. bestimme die Lagrange-Multiplikatoren  $\xi^*$  mit dem dualen Maximierungsproblem.

Die verallgemeinerte Lagrange Funktion für den Hard Margin Fall:

$$L(\mathbf{w}, t, \xi) = \frac{1}{2} \cdot \langle \mathbf{w}, \mathbf{w} \rangle - \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot \left( f(x_i) \cdot (\langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + t) - 1 \right).$$

Die verallgemeinerte Lagrange Funktion für den Hard Margin Fall:

$$L(\mathbf{w}, t, \xi) = \frac{1}{2} \cdot \langle \mathbf{w}, \mathbf{w} \rangle - \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot \left( f(x_i) \cdot (\langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + t) - 1 \right).$$

Wende die KKT-Bedingungen an: Sei  $(\mathbf{w}^*, t^*)$  ein globales Minimum mit den Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

Die verallgemeinerte Lagrange Funktion für den Hard Margin Fall:

$$L(\mathbf{w}, t, \xi) = \frac{1}{2} \cdot \langle \mathbf{w}, \mathbf{w} \rangle - \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot \left( f(x_i) \cdot (\langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + t) - 1 \right).$$

Wende die KKT-Bedingungen an: Sei  $(\mathbf{w}^*, t^*)$  ein globales Minimum mit den Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

$$\nabla_{\mathbf{w}} L(\mathbf{w}^*, t^*, \xi^*) = \mathbf{w}^* - \sum_{i=1}^s \xi_i^* \cdot f(x_i) \cdot \phi(x_i),$$

Die verallgemeinerte Lagrange Funktion für den Hard Margin Fall:

$$L(\mathbf{w}, t, \xi) = \frac{1}{2} \cdot \langle \mathbf{w}, \mathbf{w} \rangle - \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot \left( f(x_i) \cdot (\langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + t) - 1 \right).$$

Wende die KKT-Bedingungen an: Sei  $(\mathbf{w}^*, t^*)$  ein globales Minimum mit den Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

$$\nabla_{\mathbf{w}} L(\mathbf{w}^*, t^*, \xi^*) = \mathbf{w}^* - \sum_{i=1}^s \xi_i^* \cdot f(x_i) \cdot \phi(x_i),$$

$$\nabla_t L(\mathbf{w}^*, t^*, \xi^*) = - \sum_{i=1}^s \xi_i^* \cdot f(x_i).$$

Die verallgemeinerte Lagrange Funktion für den Hard Margin Fall:

$$L(\mathbf{w}, t, \xi) = \frac{1}{2} \cdot \langle \mathbf{w}, \mathbf{w} \rangle - \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot \left( f(x_i) \cdot (\langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + t) - 1 \right).$$

Wende die KKT-Bedingungen an: Sei  $(\mathbf{w}^*, t^*)$  ein globales Minimum mit den Lagrange-Multiplikatoren  $\xi_1^*, \dots, \xi_m^* \geq 0$ .

$$\nabla_{\mathbf{w}} L(\mathbf{w}^*, t^*, \xi^*) = \mathbf{w}^* - \sum_{i=1}^s \xi_i^* \cdot f(x_i) \cdot \phi(x_i),$$

$$\nabla_t L(\mathbf{w}^*, t^*, \xi^*) = - \sum_{i=1}^s \xi_i^* \cdot f(x_i).$$

Es ist  $\nabla_{\mathbf{w}} L(\mathbf{w}^*, t^*) = \mathbf{0}$  und  $\nabla_t L(\mathbf{w}^*, t^*) = 0 \implies$

Bestimme  $\mathbf{w}^*$  nach Nullsetzung und  $t^*$  taucht nicht mehr auf.



Nach Rückeinsetzung ergibt sich

$$L(w^*, t^*, \xi^*) = -\frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i) \xi_i^* \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j) \xi_j^* + \sum_{i=1}^s \xi_i^*.$$

Nach Rückeinsetzung ergibt sich

$$L(w^*, t^*, \xi^*) = -\frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i) \xi_i^* \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j) \xi_j^* + \sum_{i=1}^s \xi_i^*.$$

Das duale Problem  $D := \max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi))$  ist äquivalent zu

$$-\max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi)) = -\max_{\xi \geq 0} L(w^*, t^*, \xi) = \min_{\xi \geq 0} -L(w^*, t^*, \xi).$$

Nach Rückeinsetzung ergibt sich

$$L(w^*, t^*, \xi^*) = -\frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i^* \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j)\xi_j^* + \sum_{i=1}^s \xi_i^*.$$

Das duale Problem  $D := \max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi))$  ist äquivalent zu

$$-\max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi)) = -\max_{\xi \geq 0} L(w^*, t^*, \xi) = \min_{\xi \geq 0} -L(w^*, t^*, \xi).$$

$$D = \min_{\xi \geq 0} \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j)\xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

Nach Rückeinsetzung ergibt sich

$$L(w^*, t^*, \xi^*) = -\frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i^* \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j)\xi_j^* + \sum_{i=1}^s \xi_i^*.$$

Das duale Problem  $D := \max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi))$  ist äquivalent zu

$$-\max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi)) = -\max_{\xi \geq 0} L(w^*, t^*, \xi) = \min_{\xi \geq 0} -L(w^*, t^*, \xi).$$

$$D = \min_{\xi \geq 0} \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j)\xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

so dass  $\xi \geq 0$

Nach Rückeinsetzung ergibt sich

$$L(w^*, t^*, \xi^*) = -\frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i) \xi_i^* \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j) \xi_j^* + \sum_{i=1}^s \xi_i^*.$$

Das duale Problem  $D := \max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi))$  ist äquivalent zu

$$-\max_{\xi \geq 0} (\min_{w,t} L(w, t, \xi)) = -\max_{\xi \geq 0} L(w^*, t^*, \xi) = \min_{\xi \geq 0} -L(w^*, t^*, \xi).$$

$$D = \min_{\xi \geq 0} \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i) \xi_i \cdot \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle \cdot f(x_j) \xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

so dass  $\xi \geq 0$  und  $\underbrace{\sum_{i=1}^s \xi_i \cdot f(x_i)}_{\text{KKT-Bedingung}} = 0.$

Es ist  $K(x_i, x_j) = \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle$ . Das duale Problem hat also die Form

$$\text{minimiere}_{\xi} \quad \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i \cdot K(x_i, x_j) \cdot f(x_j)\xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

$$\text{so dass } \xi \geq 0 \quad \text{und} \quad \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot f(x_i) = 0.$$

Es ist  $K(x_i, x_j) = \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle$ . Das duale Problem hat also die Form

$$\text{minimiere}_{\xi} \quad \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i \cdot K(x_i, x_j) \cdot f(x_j)\xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

$$\text{so dass } \xi \geq 0 \quad \text{und} \quad \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot f(x_i) = 0.$$

Wir können im niedrig-dimensionalen Beispielraum minimieren.

Es ist  $K(x_i, x_j) = \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle$ . Das duale Problem hat also die Form

$$\text{minimiere}_{\xi} \quad \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i \cdot K(x_i, x_j) \cdot f(x_j)\xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

$$\text{so dass } \xi \geq 0 \quad \text{und} \quad \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot f(x_i) = 0.$$

Wir können im niedrig-dimensionalen Beispielraum minimieren.

- (1) Die Anzahl der Unbestimmten des Minimierungsproblems stimmt mit der Anzahl  $s$  der Beispiele überein.



Es ist  $K(x_i, x_j) = \langle \phi(x_i), \phi(x_j) \rangle$ . Das duale Problem hat also die Form

$$\text{minimiere}_{\xi} \quad \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i)\xi_i \cdot K(x_i, x_j) \cdot f(x_j)\xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

$$\text{so dass } \xi \geq 0 \quad \text{und} \quad \sum_{i=1}^s \xi_i \cdot f(x_i) = 0.$$

Wir können im niedrig-dimensionalen Beispielraum minimieren.

- (1) Die Anzahl der Unbestimmten des Minimierungsproblems stimmt mit der Anzahl  $s$  der Beispiele überein.
- (2) Es gibt nur „wenige“, nämlich  $s + 1$  Nebenbedingungen.

# Support-Vektoren

Eine der KKT Bedingungen:  $\xi_i^* \cdot (f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) - 1) = 0$ .

(1) Setze  $SV = \{ i \mid f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) = 1 \}$ .

(2) Ein Beispiel  $x_i$  mit  $i \in SV$  heißt ein **Support-Vektor**.

Eine der KKT Bedingungen:  $\xi_i^* \cdot (f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) - 1) = 0$ .

(1) Setze  $SV = \{ i \mid f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) = 1 \}$ .

(2) Ein Beispiel  $x_i$  mit  $i \in SV$  heißt ein **Support-Vektor**.

Es ist  $\xi_i^* = 0$  für jedes  $i \notin SV$  und deshalb

$$w^* = \sum_{i=1}^s f(x_i) \xi_i^* \cdot \phi(x_i)$$

Eine der KKT Bedingungen:  $\xi_i^* \cdot (f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) - 1) = 0$ .

(1) Setze  $SV = \{ i \mid f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) = 1 \}$ .

(2) Ein Beispiel  $x_i$  mit  $i \in SV$  heißt ein **Support-Vektor**.

Es ist  $\xi_i^* = 0$  für jedes  $i \notin SV$  und deshalb

$$w^* = \sum_{i=1}^s f(x_i) \xi_i^* \cdot \phi(x_i) = \sum_{i \in SV} f(x_i) \xi_i^* \cdot \phi(x_i).$$

Eine der KKT Bedingungen:  $\xi_i^* \cdot (f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) - 1) = 0$ .

(1) Setze  $SV = \{ i \mid f(x_i) \cdot (\langle w^*, \phi(x_i) \rangle + t^*) = 1 \}$ .

(2) Ein Beispiel  $x_i$  mit  $i \in SV$  heißt ein **Support-Vektor**.

Es ist  $\xi_i^* = 0$  für jedes  $i \notin SV$  und deshalb

$$w^* = \sum_{i=1}^s f(x_i) \xi_i^* \cdot \phi(x_i) = \sum_{i \in SV} f(x_i) \xi_i^* \cdot \phi(x_i).$$

Nur die Support-Vektoren  $\phi(x_i)$ , also

*die am nächsten an der trennenden Hyperebene liegenden Beispiele,*

bestimmen den optimalen Gewichtsvektor  $w^*$ .

*Je weniger Support-Vektoren, umso wahrscheinlicher ist erfolgreiches Lernen.*

*Je weniger Support-Vektoren, umso wahrscheinlicher ist erfolgreiches Lernen.*

(1) Warum?

- ▶ Die Hypothese kann durch wenige Beispiele beschrieben werden.



*Je weniger Support-Vektoren, umso wahrscheinlicher ist erfolgreiches Lernen.*

## (1) Warum?

- ▶ Die Hypothese kann durch wenige Beispiele beschrieben werden.
- ▶ Occam: Einfache Hypothesen machen erfolgreiches Lernen wahrscheinlicher.

## (2) Eine Support-Vektor Hypothese erhält automatisch ein Gütesiegel bei wenigen Support-Vektoren.

# Soft Margin

Im Feature-Raum zu lösen:

$$\min_{\mathbf{w}, \beta, \eta} \|\mathbf{w}\|^2 + C \cdot \sum_{i=1}^m \eta_i$$

so dass für jedes  $i$ :  $f(x_i) \cdot ( \langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + \beta ) \geq 1 - \eta_i$  und  $\eta_i \geq 0$ .

# Soft Margin

Im Feature-Raum zu lösen:

$$\min_{\mathbf{w}, \beta, \eta} \|\mathbf{w}\|^2 + C \cdot \sum_{i=1}^m \eta_i$$

so dass für jedes  $i$ :  $f(x_i) \cdot (\langle \mathbf{w}, \phi(x_i) \rangle + \beta) \geq 1 - \eta_i$  und  $\eta_i \geq 0$ .

Nach Analyse des dualen Programms löse im Beispielraum:

$$\min_{\xi \geq 0} \frac{1}{2} \sum_{i,j=1}^s f(x_i) \xi_i \cdot K(x_i, x_j) \cdot f(x_j) \xi_j - \sum_{i=1}^s \xi_i$$

sodass  $0 \leq \xi_j \leq C$  für alle  $j$  und  $\sum_{i=1}^s \xi_i \cdot f(x_i) = 0$ .

# Zusammenfassung

- (1) Der Anwender wählt eine Feature-Funktion  $\phi$  und einen Kern  $\psi$  aus dem Werkzeugkasten (Polynome, Gauß-Funktion etc.)

$$K(\phi(x), \phi(z)) = \langle \psi(\phi(x)), \psi(\phi(z)) \rangle.$$

- (2) Die Bestimmung einer trennenden Hyperebene kann im „niedrig-dimensionalen“ Beispielraum durchgeführt werden.
- (3) Bei  $s$  Beispielen der Länge höchstens  $R$  und Margin  $\rho$  gilt

$$\underbrace{\text{Loss}_D(h)}_{\text{erwarteter Hinge Loss}} \leq \underbrace{\text{Loss}^{S,\rho}(h)}_{\text{empirischer Margin-Loss}} + \frac{1}{\sqrt{s}} \cdot \left( 2\sqrt{\frac{R^2}{\rho^2}} + \sqrt{\frac{\ln \frac{1}{\delta}}{2}} \right)$$

mit Wahrscheinlichkeit mindestens  $1 - \delta$ .

- (4) Wenige Support-Vektoren machen erfolgreiches Lernen hochwahrscheinlich.